

# Wettbewerbe und Preise = Les concours et prix

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **40 (2001)**

Heft 1: **Wettbewerbe = Les concours**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wettbewerbe und Preise

## *Les concours et prix*

### ■ IDEENWETTBEWERB GESTALTUNG DORFPLATZ UND DORFSTRASSE WIESENDANGEN

Die Politische Gemeinde Wiesendangen veranstaltete einen offenen Ideenwettbewerb mit dem Ziel, Gestaltungsvorschläge für den Bereich Dorfplatz/Dorfstrasse zu erlangen. Es war ein Gestaltungskonzept zu entwickeln, mit welchem die Identität des Ortes gestärkt und das Ortsbild, geprägt durch seine kleinräumige Struktur und den entlang der Dorfstrasse fließenden Wiesenbach, aufgewertet werden. Nebst der Förderung der Entwicklungsmöglichkeiten des Dorfkernbereichs als Wohn-, Wirtschafts-, Einkaufs- und Begegnungsort war auch die Verkehrssicherheit und die Aufenthaltsqualität für Fussgänger, Kunden und Besucher zu verbessern. Zwölf Teams, darunter zwei aus der französischen Schweiz, nahmen letztendlich die vielschichtige Herausforderung an und reichten ihre Ideen ein. Die Arbeit «Linea» wurde vom Preisgericht einstimmig als Sieger auserkoren. Projektverfasser sind Marcel Fürer, Landschaftsarchitekt, Uster und Wetzikon; asa AG, Siedlungs- und Verkehrsplaner, Uster/Rapperswil/Einsiedeln; Buchmann Partner AG, Bauingenieure, Uster. Den zweiten Rang erreichte das Team der Winterthurer Architekten Bednar und Albisetti, Dritte wurden Berz Hafner + Partner, Bern, zusammen mit Jauch + Zumsteg, Zürich, und auf dem vierten Rang landeten Philippe Vorlet und Flavia Mognetti, Fribourg/Yverdon-les-Bains. Das Siegerprojekt Fürer/asa/Buchmann verstärkt auf

sensible Art und Weise die Eindrücke der identitätsstiftenden Elemente wie Dorfbach, Baumreihe, Strassen, Dorfplatz und Hausvorplätze. Das Strassendorf mit seiner kleinräumigen Bausubstanz wird neu erlebbar gemacht. Die wieder hergestellte Baumreihe entlang der Kantonsstrasse mit der Betonung der Brückenköpfe verstärkt die räumliche Abfolge von Platz- und Strassenabschnitten. Im Jurybericht werden die vorgeschlagene Dorfplatzgestaltung mit ihrer Multifunktionalität, die Wirtschaftlichkeit und die Etaprierbarkeit besonders hervorgehoben. Insgesamt besticht das Projekt durch seine gelungenen und massvollen Eingriffe zur Erhaltung und Stärkung des Dorfcharakters. Die Wettbewerbsjury empfiehlt dem Gemeinderat, die Ustermer Planer mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Allerdings haben die Wiesendanger Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zuvor, anlässlich einer künftigen Gemeindeversammlung, über die Realisierung des nun auszuarbeitenden Projekts zu befinden.

Hans-Jörg Horlacher

### ■ ÖGLA-LANDSCHAFTS-ARCHITEKTURPREIS 2000 VERGEBEN

Thema des diesjährigen ÖGLA-Landschaftsarchitekturpreises für Studenten war «Mobile Gärten – Gärten (im)mobil». Ziel des Wettbewerbs war, den Stand der intensiv geführten Mobilitätsdiskussion und ihrer Auswirkung auf die Fachdisziplin der Landschaftsplanung zu umreissen. Gezielt wurde

ein wichtiger Aspekt der Mobilitätsdiskussion herausgegriffen und mit einem zentralen Thema des Fachbereiches verknüpft: das nomadisierende Individuum und das ureigene Interesse des Menschen am Garten.

Als Partneruni konnte die TU Berlin gewonnen werden. Unter dem Juryvorsitz von Prof. Hans Loidl wurden von der Landschaftsarchitektin Anna Detzelhofer, der Fachjournalistin Doris Stoisser, der Künstlerin Siegrun Appelt und dem Landschaftsplaner Wolfgang Gerlich zwei erste Preise – von denen einer aus formalen Gründen disqualifiziert werden musste –, ein dritter Preis und 11 Sachpreise vergeben.

1. Preis des ÖGLA-Wettbewerbes für Studenten: Verfasserin Petra Buchegger



Die Bandbreite an Beiträgen reichte vom innovativen Entwurf transportabler Garteneinheiten bis zur theoretisch-intellektuellen Auseinandersetzung mit der Idee des Gartens und seiner Hintergründe. DI Petra Buchegger (erster Preis) überzeugte mit einem zeitkritisch ironisierenden Ansatz. Oliver Welschars, Daniel Czechowskis und DI Jens Werkmeisters Beitrag (dritter Preis) gefiel wegen der konkreten und unmittelbaren Umsetzung.

Dass 58 Beiträge eingereicht wurden, zeigt, dass der ÖGLA-Landschaftsarchitekturpreis für Studenten bereits Fixpunkt im studentischen Wettbewerbsgeschehen ist. Die Beiträge sind bis Ende März 2001 an der BOKU Wien, Institut für Freiraumgestaltung, Peter Jordan Str. 65, 1180 Wien, zu sehen. Danach werden sie an der TU Berlin gezeigt. Näheres unter: [www.oegla.at/d/la-preis.htm](http://www.oegla.at/d/la-preis.htm)

**HEIMATSCHUTZPREIS FÜR DEN KULTURRAUM VIAMALA**

Der Schweizer Heimatschutz SHS hat den Heimatschutzpreis 2000 an den Verein Kulturraum Viamala vergeben. Der Verein wurde 1992 gegründet und hat die «Rückeroberung» des Lebensraumes der Viamala zum Ziel. Mit der Gründung eines Ecomuseums und dem architektonisch gelungenen Wiederaufbau des alten Saumweges fördert der Verein auf krea-



Die Pünt da Suransuns von Ingenieur Jürg Conzett wurde im Sommer 1999 gebaut. Die filigrane Brücke mit Andeerergranit setzt einen zeitgenössischen Akzent. Dank diesem Übergang im Südteil der Schlucht ist die Viamala für Fussgänger nun durchgehend begehbar.

Photo: Konrad Kunz, Chur

tive Art und Weise die Identifikation mit dem Kulturräum. An der Strasse über den Splügen- und den San-Bernardinopass gelegen, wird die Viamala von den Automobilisten auf der A13 in Tunneln umfahren. Die Fussgänger waren jahrelang aus der Schlucht verbannt, weil kein Wanderweg hindurchführte. Dabei zählt die Viamala-Schlucht mit ihren zahlreichen Kulturobjekten zu den grossartigsten Gegenden der Schweiz. Aus dieser Situation heraus wurde 1992 der Verein Kulturraum Viamala gegründet. Sein Ziel ist es, den Natur- und Kulturräum wieder erlebbar zu machen. Sowohl für die Besucher als auch für die Einheimischen soll eine Identifikation mit der Region gefördert werden. Dem Verein gehören neben Privaten auch die Anliegergemeinden, die Regionalplanungsgruppen, die Verkehrsvereine und zahlreiche weitere Institutionen an.

Der Verein Kulturraum Viamala vermittelt seine Anliegen in Form eines «Ecomuseums». In diesem «Freilichtmuseum» werden die Natur- und Kulturobjekte einer Region an Ort und Stelle in ein Konzept eingebunden und in ihrem historischen und geografischen Zusammenhang präsentiert. Kernstück des Ecomuseums «Viamala» ist der Wanderweg durch die Schlucht, der die vielen Kulturobjekte entlang der historischen Verkehrsroute vernetzt. Das Konzept öffnet nicht nur ein Fenster in die Vergangenheit, sondern bezieht auch Gegenwart und Zukunft mit ein. So sollen die gezeigten Bauobjekte nicht nur Museumsstücke sein, sondern auch Orte aktueller Veranstaltungen.

Im schneereichen Winter 1999 verschüttete eine Felslawine die Traversinatobelbrücke. Ein Hochwasser im Herbst zerstörte eine kleinere Brücke und einen grossen Teil des Wanderweges in der Schlucht. Trotzdem geht der Verein Kulturraum Viamala mit

ungebrochenem Elan weiter seinem Ziel entgegen. Die Traversinatobelbrücke wurde wiederum von Jürg Conzett an einer 70 Meter entfernten Stelle neu gebaut. Der neuen Brücke liegt ein anderes, genauso qualitativvolles und innovatives Konzept zugrunde. Des Weiteren soll ein Informationszentrum in der Schlucht entstehen und längerfristig der gesamte Weg vom Splügenpass bis nach Chiavenna, die Via Spluga, verwirklicht werden. Rückfragen an: Monika Suter, Schweizer Heimatschutz, Telefon 01-252 26 60, Ruedi Jecklin, Geschäftsführer Verein Kulturraum Viamala, Telefon 081-252 81 23

**PRIX DE LA LIGUE SUISSE DU PATRIMOINE NATIONAL À L'ESPACE CULTUREL VIA MALA**

*La Ligue suisse du patrimoine national (LSP) a décerné son prix pour l'an 2000 à l'association Espace culturel Via Mala. Fondée en 1992, cette association s'est donné pour but de «reconquérir» la Via Mala. Par la création d'un écomusée et la remise en état de l'ancien sentier muletier – une réussite architectonique –, l'association favorise de manière créatrice l'identification avec l'espace culturel. Situées au bord de la route qui conduit au col du Splügen et au San Bernardino, les gorges de la Via Mala sont aujourd'hui franchies par les automobilistes qui empruntent la A13 au moyen d'un système de tunnels. Pendant des années, les promeneurs ont été bannis des gorges faute de chemin pédestre. Pourtant, avec ses nombreux objets culturels, la Via Mala fait partie des contrées les plus grandioses de Suisse. C'est dans ce contexte qu'a été fondée en 1992 l'association Espace culturel Via Mala. Son but: rendre vie à ce magnifique espace naturel et culturel. Il s'agit en particulier de créer une identification avec la région, aussi bien pour les visiteurs que*

pour les habitants des environs. L'association groupe des particuliers, mais également les communes des alentours, les groupes de planification régionaux, les offices du tourisme et de nombreuses autres institutions.

L'association Via Mala communique ses objectifs sous la forme d'un écomusée. Dans ce musée à ciel ouvert, les monuments naturels et culturels d'une région sont insérés sur place dans un concept et présentés dans leur milieu historique et géographique. Le clou de l'écomusée «Via Mala» est le chemin pédestre à travers les gorges, qui relie les nombreux monuments culturels situés le long de la voie marchande historique. Le concept retenu n'est pas seulement tourné vers le passé; il englobe également le présent et l'avenir. C'est ainsi que les objets architecturaux présentés ne doivent pas être de simples pièces de musée, mais servir aussi de cadre à l'organisation de manifestations.

Deux ponts primés: Ces dernières années, de nombreux étudiants et apprentis ont donné un coup de main pour remettre en état le chemin pédestre à travers les gorges. La construction de certains tronçons et de petits ponts (le «Schieferbrückli», le «Pünt Baselgia») leur a donné l'occasion de participer activement à l'aménagement d'un espace culturel séculaire. En 1996, l'ingénieur Jürg Conzett a construit le pont au-dessus du Traversinatobel. Audacieux et élégant, ce pont suspendu est vite devenu une attraction pour les amateurs d'architecture et les randonneurs. En été 1999, un deuxième pont – le «Pünt da Suransuns» – a été inauguré. La même année, cet ouvrage s'est vu lui aussi décerner un prix. De nouveaux ouvrages architecturaux répondant aux normes modernes de qualité ont ainsi complété les vestiges du patrimoine culturel déjà proposés aux curieux dans la Via Mala. Durant l'hiver 1999, caractérisé par d'abondantes chutes de neige, une avalanche de pierre a emporté le

pont sur le Traversinatobel. L'automne suivant, les crues ont détruit un autre petit pont et une grande partie du chemin pédestre des gorges. Malgré ces coups du sort, l'association Espace culturel Via Mala poursuit son activité avec un enthousiasme intact. Le pont au-dessus du Traversinatobel sera reconstruit 70 mètres plus loin par le même Jürg Conzett, selon une conception tout aussi novatrice et répondant aux mêmes critères de qualité que le premier. En outre, un centre d'information doit être installé dans les gorges; à long terme, on envisage d'aménager sur toute sa longueur le chemin reliant le col du Splügen à Chiavenna, la Via Spluga.

Pour toute question: Monika Suter, Ligue suisse du patrimoine national, téléphone 01-252 26 60, Ruedi Jecklin, secrétaire général Association Espace culturel Via Mala, téléphone 081-252 81 23

#### ■ STUDIENAUFTRAG SCHULANLAGE ZENTRUM ZÜRICH NORD

Der von der Stadt Zürich vergebene Studienauftrag an zehn Büros wurde am 11. Dezember 2000 juriert. Die Jury beantragte das folgende Team mit der Ausführung zu beauftragen: Peter Märkli, Architekt, Zürich mit den Landschaftsarchitekten Zulauf Schweingruber Seippel, Baden.

#### ■ STUDIENAUFTRAG BUNDESPLATZ/SCHIFFSSTATION ALPENQUAI UND RIGIPLATZ ZUG

Die Stadt Zug lud nach einem Präqualifikationsverfahren vier Teams zu der zweiten Stufe dieses Wettbewerbes ein. Den ersten Rang für den Perimeter Alpenquai/Rigiplatz erhielten Adamczyk Hürsch Architektur, Zürich/Zug mit dem Landschaftsarchitekten Guido Hager, Zürich, dem Ingeni-

eur Johannis von Dijk, Zürich und APT Ingenieure, Zürich. Den ersten Rang für den Perimeter Bundesplatz erhielten Roefs Niels und Frei Peter, Architekturbüro, Zug mit Galliker Alexander, Geissbühler Dieter + Partner, Architekturbüro, Luzern, und den Landschaftsarchitekten Kuhn + Truninger, Zürich sowie Emch + Berger, Ingenieure und Planer, Cham

#### ■ SPORTANLAGE SEEFELD HORW LU

Die Gemeinde Horw beabsichtigt, die provisorisch zu Garderoben ausgebauten Baracken der Sportanlage Seefeld durch Neubauten zu ersetzen. Ferner sollten ein Allwetterplatz, ein Beachvolleyballfeld und die geeigneten Parkierungsmöglichkeiten geschaffen werden. Im Rahmen eines Studienauftrages im selektiven Verfahren wurden sechs Planungsteams aus Architektur und Landschaftsarchitektur dazu eingeladen, die Möglichkeiten zur Realisierung der Vorhaben und deren Einbezug in eine landschaftliche Gesamtgestaltung abzuklären. Das Preisgericht empfiehlt einstimmig, das Team von Robert Gissinger, Landschaftsarchitekt, Luzern, und A. Melett, E. Strebel und J. Zanger, Architekten, Luzern mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. In die engere Wahl kamen: Franck Neau, Paysagiste, Paris; Bauzeit Architekten, Biel. Im zweiten Rundgang ausgeschieden wurden: Zürcher und Andermatt, Landschaftsarchitekten, Oberwil/Zug; Markus Boyer, Architekt, Luzern. Drei weitere Teams wurden im ersten Rundgang ausgeschieden.

#### ■ STUDIENAUFTRAG MAAG-AREAL PLUS ZÜRICH

Der von Maag, Coop, Welte-Furrer und der Stadt Zürich vergebene Studienauftrag an sechs Teams

wurde am 1. November 2000 juriiert. Den ersten Rang erhielten Diener & Diener Architekten, Basel mit Elisabeth und Martin Boesch Architekten, Zürich, und dem Landschaftsarchitekten August Künzel, Basel; Berater Landschaftsarchitektur Christophe Giro, Versailles/Zürich.

■ **FRIEDHOF UND KEHLHOF-PLATZ STECKBORN ZH**

Die politische Gemeinde Steckborn veranstaltete einen Projektwettbewerb im offenen Verfahren für die umfassende Umgestaltung der Friedhofanlage und die gestalterische Neuordnung des Kehlhofplatzes. Von den 33 eingereichten und jurierten Projekten empfiehlt das Preisgericht einstimmig, die Verfasser des erstrangierten Vorschlags mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

1. Rang: Architekturbüro Stoffel, Frauenfeld, Mitarbeit M. Schneider; Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich

2. Rang: Architektur: Antonioli und Huber und Partner, Frauenfeld, Mitarbeit R. Wittmann; Landschaftsarchitektur: Tobias Pauli, St. Gallen

3. Rang: Atelier Werk 1, Olten; Mitarbeit D. Giewat, S. Schmid; Landschaftsarchitektur: Grünwerk 1, Olten, Mitarbeit A. Hug

■ **IDEENWETTBEWERB ÜBERBAUUNG KOTTEN OBERKIRCH LU**

An dem von der Gemeinde Oberkirch veranstalteten Wettbewerb nahmen acht Büros teil. Die Jury sprach den 1. Rang am 24. Oktober 2000 den Architekten Hanspeter Lüthi + Andi Schmid, Luzern zu, mit dem Landschaftsarchitekten Peter Hüsler, Luzern.

■ **DER WAKKERPREIS 2001 GEHT AN DIE STADT USTER**

Der Wakkerpreis 2001 des Schweizer Heimatschutzes (SHS) geht an die Stadt Uster. Der SHS zeichnet damit die vorbildliche Arbeit zur Aufwertung des Lebensraumes in der Agglomeration aus. Dank intelligenter planerischer und baulicher Massnahmen ist es der Stadt gelungen, sich aus der zunehmend anonymen schweizerischen Agglomerationslandschaft hervorzuheben und eine eigene Identität zu schaffen.

Uster, heute die drittgrösste Stadt des Kantons Zürich, war lange Zeit von einem negativen Image geprägt. Das stürmische Wachstum der Nachkriegszeit hatte die verschiedenen Siedlungskörper des Gemeindegebietes immer mehr zusammen wachsen lassen. Die Siedlungsränder dehnten sich in den ländlichen Raum aus. Mit der rasanten Entwicklung ging ein Mangel an architektonischer Qualität einher. Die sechsspurige Kantonsstrasse, die mitten durch die Gemeinde führte, verstärkte das negative Bild. Eine denkbar schwierige Situation, die Uster mit zahlreichen Schweizer Agglomerationsgemeinden teilte.

Dank unermüdlichem Einsatz hat es die Stadt Uster in den letzten zwanzig Jahren aber verstanden, das Blatt zu ihren Gunsten zu wenden. Sie hat sich zu dem anhaltenden Wachstum bekannt und setzt sich gezielt damit auseinander. Das verstädterte Dorf nennt sich heute selbstbewusst Stadt Uster. In verschiedensten Bereichen nimmt Uster aktiv Einfluss auf die bauliche Entwicklung und leistet damit Vorbildliches.

**Klare Trennung von Siedlungsraum und ländlichem Raum**

Eine zukunftsweisende Raumplanung in den 80er und 90er Jahren war der Grundstein zum Erfolg. Das Siedlungsgebiet wurde gegen den ländlichen Raum abgegrenzt. Eine weitere Ausdehnung und Anonymisierung des Siedlungs Teppichs konnte verhindert werden. Entlang dem Aabach zieht sich ein zusammenhängender Erholungsraum mitten durch das Wohngebiet. Weiter wurden grosse Gebiete zu Naturschutz zonen erklärt und Landschaftsräume ökologisch aufgewertet. Die gewachsenen, historischen Siedlungskerne auf Gemeindegebiet erhielten die nötigen Schutzbestimmungen. Die umgestaltete Kantonsstrasse weist nunmehr zwei Fahrspuren auf und wirkt nicht mehr als unüberwindbare Trennlinie sondern als verbindender Strassenraum.

**Gute zeitgenössische Architektur wird gross geschrieben**

Ein weiterer Schritt zur Aufwertung des Wohnumfeldes ist die aktive Förderung von qualitativvoller Architektur. Die Stadt begleitet Bauherrschaften und Architekten schon in der Vorprojektphase. Gemeinsam werden aktuelle Fragen der Architektur und Gestaltung aufgenommen und geeignete Lösungen erarbeitet. Eine unabhängige Stadtbildkommission berät bei schwierigen Bauaufgaben. Diese Bemühungen tragen erfreuliche Früchte. Baukultur ist auch den privaten Bauherren ein Anliegen. In den letzten Jahren sind zahlreiche attraktive Wohnsiedlungen aufgrund von Wettbewerben entstanden und zu neuen Anziehungspunkten in den Quartieren geworden.

Weiter ist der vorbildliche Umgang mit der bestehenden Bausubstanz auszeichnungswürdig. Im 19. Jahrhundert hatte Uster dank der Baumwollspinnerei einen

wirtschaftlichen Aufschwung erlebt. 1966 wurde die letzte Spinnerei stillgelegt. Die charakteristische Industrielandschaft mit ihren eindrücklichen Bauten, den Kanälen und Weihern musste vor der Zerstörung gerettet werden. Dank innovativer Nutzungen konnten sie in die heutige Zeit integriert und für die kommenden Generationen gesichert werden. Es entstanden aussergewöhnliche Wohnsiedlungen, Büro- und Atelierräume. Ein Industriepfad sensibilisiert Fussgänger und Velofahrer für die Ortsgeschichte.

Informationen: Karin Artho, Schweizer Heimatschutz, Zürich, Telefon 01-252 26 60, oder Walter Ulmann, Stadtplaner, Uster, Telefon 01-944 72 63

#### ■ LE PRIX WAKKER 2001 À LA VILLE D'USTER

Le Prix Wakker 2001 de Patrimoine suisse est décerné à la ville d'Uster. Patrimoine suisse récompense ainsi le travail exemplaire accompli pour revaloriser le cadre de vie dans l'agglomération. Grâce à un ensemble intelligent de mesures touchant à la construction et à l'aménagement du territoire, Uster a réussi à s'extraire de l'anonymat toujours plus marqué qui caractérise le paysage périurbain suisse et à se donner sa propre identité.

Troisième ville du canton de Zurich par la population, Uster a longtemps souffert d'une image négative. La croissance désordonnée de l'après-guerre a provoqué l'effacement progressif de la frontière entre les différentes fractions du territoire communal. L'urbanisation a débordé dans l'espace rural. Cette évolution très rapide est allée de pair avec une absence de qualité architectonique. La route cantonale à six voies, traversant le centre de la commune, a dégradé encore plus l'image de la localité. Une situation difficile au possible, qu'Uster partageait avec de

nombreuses autres communes périurbaines de Suisse.

*Au cours des vingt dernières années, la ville d'Uster est parvenue à renverser la vapeur grâce à un travail en profondeur. Elle a admis que sa croissance était inéluctable et a affronté délibérément cette situation. Le village urbanisé s'appelle aujourd'hui ville d'Uster. Dans les domaines les plus divers, les autorités locales cherchent à influencer sur le développement de la construction, accomplissant ainsi un travail exemplaire.*

#### **Séparation précise de la zone urbanisée et de l'espace rural**

*La clé du succès a été un aménagement du territoire intelligent dans les années 80 et 90. Le milieu urbanisé a été séparé de la zone agricole par des ceintures vertes. Il a été possible de mettre un terme à l'extension et à l'anonymat croissant de la zone d'urbanisation. Le long de la rivière Aabach, une zone de détente continue s'étend à travers le territoire résidentiel.*

*De vastes espaces ont en outre été déclarés zones naturelles protégées et des paysages ont fait l'objet d'une revalorisation écologique. Les centres historiques situés sur le territoire communal ont bénéficié de mesures de protection. La route cantonale a été redimensionnée: elle comporte à présent deux voies seulement; elle n'est plus une ligne de séparation infranchissable mais est devenue un lien.*

#### **Place à l'architecture moderne**

*Une autre action destinée à réhabiliter le logement a consisté à promouvoir l'architecture de qualité. Les autorités locales travaillent avec les maîtres d'ouvrage et les architectes dès le stade de l'avant-projet. Ensemble, on aborde les problèmes actuels de l'architecture et de l'aménagement et on cherche des solutions appropriées. Ces démarches ont porté leurs fruits. L'art de la construction est aussi devenu une préoccupation des maîtres d'ouvrage. Ces dernières années, de nombreux*



*ensembles résidentiels fort intéressants ont vu le jour à la suite de concours et sont devenus de nouveaux points d'attraction dans les quartiers.*

*Le traitement exemplaire réservé au milieu bâti existant mérite également d'être signalé. Au XIXe siècle, Uster avait connu un fort essor économique grâce à la filature. Mais la dernière usine a fermé ses portes en 1966. Le paysage industriel typique, avec ses impressionnantes constructions, ses canaux et ses étangs, devait être sauvé de la pioche des démolisseurs. Grâce aux solutions innovantes proposées, ces témoins du passé ont pu être intégrés dans notre époque et préservés ainsi pour les générations futures. Des ensembles d'habitation extraordinaires ont été aménagés, de même que des locaux destinés à des bureaux et à des ateliers. Le sentier didactique rappelle aux piétons et aux cyclistes le passé industriel de la localité.*

Renseignements: Karin Artho, Patrimoine suisse, Zurich; téléphone 01-252 26 60, ou Walter Ulmann, urbaniste de la Ville d'Uster; téléphone 01-944 72 63

**Die Stadt Uster erhielt den Wakkerpreis 2001 des Schweizer Heimatschutzes. Die hier gezeigte Siedlung «Im Lot» entstand auf dem Areal einer ehemaligen Baumwollspinnerei. Das neue Ensemble bezieht die einmalige Kanallandschaft mit ein.**

*La Ville d'Uster a reçu le Prix Wakker 2001 de Patrimoine suisse. La résidence «Im Lot» a été édifée dans l'enceinte d'une filature désaffectée. L'ensemble de constructions modernes intègre le beau paysage de canaux.*